

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Sprechstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
vom 11—12 Uhr vorm.
Handschriften werden nicht
rückgegeben, namentliche Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Kündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der bis jetzt fest-
gestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Mittwoch und Samstag
abends.

Postsparkassen-Konto 24.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Bezugsbedingungen
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80
Für 6 Ill. mit Zustellung
ins Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahres . . . K 12.—
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Eingelieferte Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 79

Gifti, Mittwoch, den 2. Oktober 1912.

37. Jahrgang.

Delegationspolitik.

Der österreichisch-ungarische Minister des Aeu-
ßeren Graf Berchtold hat im auswärtigen Ausschusse
der österreichischen Delegation sein Exposé sehr
wesentlich ergänzt und ohne daß eine geheime
Sitzung notwendig gewesen wäre, eine Reihe von
Aufschlüssen gegeben, die zu der Hoffnung berech-
tigen, daß auch diesmal der Ausbruch eines Balkan-
krieges vermieden werden wird. Der Minister be-
tonte dabei neuerdings, daß die Monarchie das
größte Interesse daran habe, daß der status quo
auf dem Balkanhalbinsel aufrecht erhalten und des-
halb die mittlere Linie gefunden werde, auf der
einerseits den „berechtigten“ Empfindungen der
Pforte gebührend Rechnung getragen wird, anderer-
seits aber den ottomanischen Nationalitäten ein po-
sitiver Grund zur Beruhigung geboten werden kann.

So sehr diese Erklärungen der seit Jahren
eingehaltenen konservativen Richtung der österreichisch-
ungarischen Orientpolitik entsprechen, umso mehr In-
teresse beanspruchen die Neben- und Unterströmungen,
die sich in dieser Beziehung in der österreichischen
Delegation geltend machen. — Der Führer der Kon-
servativen sprach sehr deutlich davon, daß die
Monarchie — wenn Serbien Expansionsgelüste zei-
gen sollte — zur Intervention auf der Balkanhal-
binsel sich entschließen müßte, der Führer der Jung-
türkischen Dr. Kramar führte aus, daß man sich von
der „Sprache der Aufrechterhaltung des status quo“
endlich emanzipieren müsse, daß aber Oesterreich-
Ungarn kein Interesse daran habe, einer Begrüßung
Serbiens entgegenzutreten, selbst wenn die Serben
den Saandtschak besetzen würden. In einem klerikalen
Blatte wiederum wird einerseits eine scharfe Interven-
tion der Monarchie zugunsten der katholischen Ma-
jorität verlangt und andererseits betont, daß Oester-
reich-Ungarn die Balkanstaaten nicht daran hindern
dürfe, der Türkei den Krieg zu erklären. Graf
Berchtold kommt — so schreibt ein konservativ-kleri-
kales Blatt — wieder auf den ungeliebten „status

quo“ zurück, dessen Aufrechterhaltung als das höchste
Ziel der „konservativen“ Politik unserer Monarchie
bezeichnet und wobei er der vollen Unterstützung
seitens der übrigen Großmächte sicher sei. Das
sind denn doch abgeblasene Redensarten, mit denen
der leitende Staatsmann der zunächst beteiligten
Großmacht nicht mehr operieren sollte und besonders
dann nicht, wenn sich derselbe als „neuer Mann“
einführt. — Es kann und darf nicht die Aufgabe
unseres Reiches sein, den Balkanstaaten in den Arm
zu fallen, wenn sie den Kampf gegen die Türkei
wagen wollen. Glauben die Balkanstaaten sich stark
genug, um die endliche Auseinandersetzung mit der
Türkei versuchen zu können, so müssen wir sie ge-
währen lassen. Wir sind weder der Vormund der
Bulgaren, Serben oder Montenegriner, noch sind
wir der Schützer der Türkei.

Die Gegner der Balkanpolitik in der Monarchie
in der österreichischen Delegation sind also in ihren
Zielen durchaus nicht einig, wohl aber läßt sich
konstatieren, daß sie ausnahmslos der auswärtigen
Politik der Monarchie eine entschieden serbenfeind-
liche Richtung geben wollen, wobei es gleichgültig
ist, ob die einen sie lediglich nach den Bedürfnissen
der katholischen Propaganda einrichten, die anderen
aber sie den panslawistischen Bestrebungen dienstbar
machen wollen. Vom Standpunkte der materiellen
Interessen Oesterreich-Ungarns und vom Standpunkte
der mitteleuropäischen Friedenspolitik aus betrachtet,
muß gegen diese Strömungen mit aller Entschieden-
heit Stellung genommen werden. Oesterreich-Ungarn
bedarf vor allem der inneren Konsolidierung und
deshalb des Friedens. Es hat nicht den Beruf an-
deren Interessen zu dienen, sondern den, die Erhal-
tung des Friedens auch auf der Balkanhalbinsel zu
fördern. Im anderen Falle würde die Monarchie ihre
bisherige konservative Politik aufheben, damit
aber auch im Innern Bestrebungen freie Bahn ge-
ben, die mit der Erhaltung und mit den Existenz-
bedingungen des Gesamtstaates nicht in Einklang
gebracht werden könnten.

Krieg in Sicht.

Aus dem Wetterwinkel am Balkan bringt schon
seit geraumer Zeit Kriegsgefahr. Folgende Depes-
chen beleuchten die kritische Lage:

Sofia, 30. September. Infolge der in den
letzten Tagen eingetroffenen alarmierenden Nach-
richten, betreffend die Konzentrierung türkischer
Streitkräfte in der Umgebung von Adrianopel und
an der bulgarischen Grenze, sah sich die Regierung
bemüht, heute die Mobilisierung der gesamten
bulgarischen Armee zu proklamieren.

Belgrad, 30. September. Durch einen heute
nachmittags vom Könige unterzeichneten Ukas
wurde die allgemeine Mobilisierung der serbischen
Armee angeordnet.

Die Nachricht von der Mobilisierung der ge-
samten bulgarischen Heeresmacht wurde in Sofia
durch Sonderausgaben sämtlicher Zeitungen bekannt
und hat „ungeheuren Enthusiasmus“ hervorgerufen.
Wiewohl die Mobilmachung seit mehr als 14 Tagen
erwartet wurde, hat die Nachricht doch allgemein
überraschend gewirkt. Man betrachtet die Mobil-
machung als den Beginn des Krieges mit der Tür-
kei. Die allgemeine Mobilisierung der serbischen
Armee wird offiziell mit der teilweisen Mobilisierung
der türkischen Armee, der Ansammlung türkischer
Truppen im Vilajet Kossowo und an der serbischen
Grenze begründet, wodurch das Territorium Serbiens
bedroht erscheine. In Wirklichkeit scheint es sich um
eine gemeinsame Aktion Bulgariens, Serbiens, Mon-
tenegros und Griechenlands zu handeln, um auf die
Türkei einen Druck auszuüben. Tatsächlich lauten
die letzten Nachrichten dahin, daß auch in Griechen-
land und in den Schwarzen Bergen die Mobil-
machung erfolgt ist.

Wie aus Wien telegraphiert wird, muß die
Lage am Balkan als äußerst gefährlich angesehen
werden. Der Krieg scheint dort fast unvermeidlich
und es würde dann auch schwer sein, den Balkan-
brand vollständig zu lokalisieren. Die nächsten Tage
werden die Entscheidung bringen. Hoffentlich gelingt

(Nachdruck verboten.)

Als die Blätter fielen.

Novellette von R. Wehner.

Das Laub färbte sich — die ersten welken
Blätter rieselten von den Bäumen . . .

Ein erstes leises Frösteln schlich durch die
Natur. — Schien durch die Welt zu gehen.

Auch Herbert Stahlberg fröstelte. Nicht körper-
lich, aber die Seele. Der Kreislauf in der Natur
— Aufblühen, Fruchttragen, Absterben, — ging
wieder einmal seinem Ende zu.

Dem, der das Leben satt hat, deutet es jetzt
Zeit, die Reise anzutreten in das unbekannte Land . . .

Und Herbert Stahlberg hatte das Leben satt
— trotz seines Reichtums. Ja, vielleicht gerade
daraus, weil dieser Reichtum ihm jeden Wunsch er-
füllte hatte. Weil er keine Pflichten, keinen Beruf
hatte, keine Tätigkeit ausübte, die ihm anspornte,
sein Interesse weckte. Dieses hatte einzig den Ge-
nüssen der Welt gegolten, das heißt, so lange er
jung war und diese Genüsse ihm neu. Jetzt, mit
vierzig Jahren, war er ihrer müde, überdrüssig jeg-
lichen Genußes. Ihn reizte nichts mehr, er hatte
alles gegossen. Auch viel Liebe, viel erbeuchtete, und
viel Freundschaft. Solche, die sich betätigt bei Cham-
pagnergelegenheiten, die mitschwärmt in durchschwärmten
Nächten, und die aufhört zu sein, sobald die goldene
Quelle versiegt. Und die Kriecherei und Lohnderei,
die seinem Reichtum ihm eintrug — Herbert Stahl-
berg hatte sie satt, wie die falsche Liebe und die er-

beuchtete Freundschaft. Ihn ekelte davor, vor allem
Leben, vor der ganzen Welt . . .

Er stand am Brückengeländer und sah auf den
Fluß, der die Stadt durchschneidet. Zahlreiche Blink-
lichter spiegelten sich in dem Wasser, denn es war
Abend, gerade nach Geschäftsschluß, und das Leben
auf den Straßen jetzt am regsten. Immer neue
Scharen hasteten an ihm vorbei, Autos, Fahrräder,
Straßenbahnen. In den Lärm des Lebens mischten
sich die Signale, die vom nahen Bahnhof herüber-
schallten.

Was wollte er, der Lebensmüde, denn in dem
Menschenstrom? Er ging auch schon weiter, an der
Brücke entlang, dem stilleren Ende zu, wo eine
Allee ihren Anfang nahm. Große alte Bäume neig-
ten hier ihre Kronen über den Rand des Flusses
und dichtes Tannenbuschwerk gewährte Schutz vor
den Augen der Welt. Ein Plätzchen, wie geschaffen
für Lebensmüde, unbemerkt den Sprung in die
Tiefe zu tun. —

Herbert Stahlberg starrte auf das Wasser, das
die niederrieselnden Blätter mit fort führte. Die sich
spiegelnden Blinklichter schwebten gleich Irrlichtern
auf der leise sich schaukelnden Flut und es war ihm,
als lockten diese Irrlichter unwiderstehlich in die
Tiefe.

Da hallten Schritte an sein Ohr. Und nun
eine junge Mädchenstimme — zitternd, wie von
Tränen erstickt: „Inbrünstig habe ich den Chef ge-
beten, mir doch Zulage zu geben — mit fünfzehn-
zwanzig Mark monatlich können wir nicht auskom-

men — es gibt ein Unglück, wenn keine Aenderung
eintrifft, ich — ich —.“

„Was erwiderte er denn?“

„Erst ward er grob. Daß ich meine Mutter
zu versorgen hätte, das ginge ihn nichts an. Dann
schlug seine Stimmung plötzlich um — er wurde
unerschämmt. — O — ich mag's nicht wieder-
holen . . . Aber so viel steht fest: Ich kann zu dem
Nichtswürdigen nicht wieder gehen. Und nun — nun
sind wir brotlos —.“

„Verzage doch nicht so rasch, Hilba! Salangen
gibt es immer —.“

„Und Stellensuchende im Ueberfluß!“ tönte es
verzweifelt zurück. „Du meinst es gut, Marie, aber
Du überzeugst mich nicht. Andere können besseres
leisten als ich — sie werden bevorzugt. Und dann —
O, weißt Du, manchmal denke ich, für Mütter würde
die öffentliche Barmherzigkeit sorgen, und mir wäre
wohl, wenn das ganze Elend vorüber wäre. Ein
Sprung hier hinein —.“

„In den Fluß? Um Gottes willen, Hilba, —
bedenke, Du, so jung und hübsch —.“

Der Schlusssatz erreichte nicht mehr das Ohr
Stahlbergs. Die Stimmen entfernten sich. Hastig
teilte er das Gebüsch, suchte er mit den Augen die
Dunkelheit zu durchdringen, die beiden Mädchen zu
erkennen. Doch ihr Schritt hallte schon fern; gleich
Silhouetten nur sah er zwei schlanke Gestalten im
Abenddunkel verschwinden.

Er schalt sich, daß er nicht hervorgetreten, als
sie hier vorübergingen. Aber das wäre indiskret ge-
wesen, auch hatte das Gespräch ihn völlig gefangen

es den Bemühungen der Großmächte, die Türkei zu veranlassen, den Weg einer friedlichen Lösung zu betreten. Die Stellung Oesterreich-Ungarns zu dem sich immer mehr zuspitzenden Balkankonflikt muß nach wie vor eine zutwachtende sein.

Politische Rundschau.

Sozialdemokratie und Schule.

Im zweiten Jahrgange der Gremialschule in Wien hat sich am 5. März folgende Szene abgespielt. Ein Schüler ließ eine freche Bemerkung fallen, worauf ihn der Lehrer aus dem Zimmer wies. Der Schüler widersetzte sich dem Auftrage. Nun ließ der Lehrer den Schuldiener holen, um den Schüler aus dem Klassenzimmer zu weisen. Das mußte mit Anwendung von Gewalt geschehen. Nach Angabe des Schülers soll nun der Schuldiener den Jungen auf dem Gange gezüchtigt haben. Dieser Tatbestand kam im Gerichtssaale zur Austragung dadurch, daß der Schüler den Schuldiener wegen leichter Körperverletzung klagte. Im Verlaufe des Beweisverfahrens ist da noch zutage getreten, daß der Schuldiener, als er das Klassenzimmer betrat, mit einem förmlichen Gejohle fast aller Schüler empfangen wurde, die in die Rufe ausbrachen: „Arbeiterzeitung“, „Gerichtssaal“, „Protestversammlung“. Der Schuldiener ist vom Richter freigesprochen worden, denn die ihm zur Last gelegte Handlung konnte nicht erwiesen werden und außerdem hat sich der Richter auf den gewiß richtigen Standpunkt gestellt, daß der Schuldiener, als er den Schüler aus dem Zimmer wies, in Ausführung eines ihm gegebenen Auftrages handelte. Das merkwürdige daran ist der Umstand, daß über die Gerichtsverhandlung die „Arbeiterzeitung“ in recht ausführlicher Weise berichtet, daß sie selbst feststellt, der Schüler habe den Auftrag des Lehrers, das Schulzimmer zu verlassen, nicht befolgt, sich renitent gezeigt, daß sie weiters feststellt, beim Erscheinen des Schuldienern seien Rufe wie „Arbeiterzeitung“, „Gerichtssaal“, „Protestversammlung“ ertönt und daß die „Arbeiterzeitung“ durch ihre Darstellung zugibt, es habe sich hier um einen gewalttätigen Widerstand einer organisierten sozialdemokratischen Schulkinder gegen den Lehrer gehandelt. Daraus findet die „Arbeiterzeitung“ nun nicht das geringste Anstößige. Für sie liegt, wie sie schon in ihrer Ueberschrift zum Gerichtssaalberichte sagt, ein Fall vor, in dem ein „Schuldiener als Büttel“ sich hergab und dem Lehrer, der sich die Frechheiten des sozialdemokratischen Züngels nicht ruhig gefallen lassen wollte, wird nachgesagt, daß er gegen die sozialdemokratischen Jugendorganisationen verbissenen Haß hege. Also nicht die Schüler sind schuld, sondern der Lehrer und der Schuldiener. Und die Schüler, die der Weisung des Lehrers sogar Gewalt entgegensetzten und in der Schule ihre sozialdemokra-

tische Gesinnung in lauten Ausrufen zum Ausdruck brachten, haben sich nach der Meinung der „Arbeiterzeitung“ nur „kleine Ausschreitungen des jugendlichen Temperaments“ zu schulden kommen lassen die man ruhig übersehen könnte. So zeigt sich im Gesichtsfelde der Sozialdemokratie die Lehrerautorität! So werden Schulerzesse beurteilt, wenn sie in der Schule vorkommen und ausgesprochen sozialdemokratische Tendenz tragen. Ein Zukunftsbild des sozialdemokratischen Staates aus diesem Gerichtssaalbilde zu malen, lohnte es sich wirklich der Mühe.

Die ungarische Krise.

Der „Wiener Deutschen Korrespondenz“ wird geschrieben: Die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen parlamentarischen Situation in Ungarn läßt immer wieder die Namen von Politikern auftauchen, die angeblich berufen sein sollen, schon in aller nächster Zeit den gegenwärtigen Ministerpräsidenten Dr. v. Lukacs zu ersetzen. Alle diese Kombinationen sind jedoch, wie aufs Bestimmteste versichert werden kann, verfrüht. Die Situation ist noch nicht so weit geklärt, als daß bereits über die Pensionsfrage gesprochen werden kann. Es kann übrigens als ausgeschlossen gelten, daß die Krone durch die Obstruktion der ungarischen Opposition sich in ihrem Rechte, die Minister zu bestellen, irgendwie beschränken läßt. Andererseits aber kann nicht übersehen werden, daß die Position des gegenwärtigen Ministerpräsidenten Dr. v. Lukacs außerordentlich erschüttert ist, und zwar nicht durch die Vorstöße der Opposition, sondern dadurch, daß seine Anhänger in der Regierungspartei selbst sich vollständig verflüchtigt haben. Wenn Dr. v. Lukacs trotzdem noch im Amte ist, so ist das ein Verdienst der Obstruktion, die durch ihre Forderung, daß, noch ehe über einen Frieden verhandelt werde, Lukacs zurücktreten müsse, die Krone geradezu zwingt, Lukacs zu halten, wenn sie nicht vor der Obstruktion einfach die Segel streichen will. — Wie die Dinge liegen, ist die Herstellung des parlamentarischen Friedens nur dann denkbar, wenn die Opposition sich mit der Regierungsmehrheit über die schwebenden sachlichen Differenzen auseinandersetzt. Erst, wenn das geschehen ist, könnte und würde auch durch den Rücktritt Tiszas und Lukacs dem Friedensschlusse gewissermaßen das große Siegel aufgedrückt werden. Es fehlt in der Tat nicht an Anzeichen, daß sich in den letzten Tagen zwischen der Regierungspartei und der Opposition, insbesondere in der Wahlreformfrage eine Annäherung vollzogen hat und die Gerüchte von Fraktionen in der Regierungspartei einerseits und die Bemühungen im Schoße der Opposition andererseits, zu neuen Parteibildungen zu gelangen, deuten darauf hin, daß man einem gemeinsamen Boden der Verständigung sucht. Jedenfalls kann gesagt werden, daß Dr. v. Lukacs nur so lange im Amte bleiben wird, als die Opposition es durch Beibehaltung ihrer bisherigen Taktik ermöglicht.

sonst führte die Unglückliche am Ende wirklich ihren Plan aus.

Bis er alles reguliert, mußte er also die Fesseln des Lebens noch tragen . . .

An der Stelle, wo er gestern das Gespräch belauscht, dort, wo große alte Bäume ihre Kronen über den Rand des Flusses neigten und dichtes Tannenbuschwerk Schutz gewährte vor den Augen der Welt, stand am folgenden Abend, genau zu der Zeit wie tags zuvor, Herbert Stahlberg. Heute aber hingen seine Augen nicht an der Tiefe, sondern spähten angestrengt den Weg voraus. — Sollten die beiden Mädchen wohl wieder hier vorüberkommen? An ihren Stimmen würde er sie erkennen. Aber Hilba — so hatte er sie in den verflochtenen vierundzwanzig Stunden insgeheim genannt — hatte ja gesagt, sie wolle nicht zu dem Chef wieder gehen, folglich war sie nicht zu ihrer Beschäftigung gegangen und konnte also auch nicht jetzt von dort zurückkehren. Aber vielleicht hatte sie die Freundin abgeholt, sich ihr mitzuteilen. Es war doch nicht unmöglich, daß die beiden kommen würden, und der Kalkulierende meinte, so warm habe er noch nie etwas ersehnt als dieses.

Alein die Zeit verstrich, — die beiden Mädchen kamen nicht. Herbert Stahlberg, der Bewohnte, der nie sich herabgelassen, auf andere Leute zu warten, wartete jetzt hier in Abenddunkel und Abendkühle, eine halbe, eine ganze Stunde, wartete mit fieberhafter Ungebuld auf ein armes, unglückliches Mädchen und ihre Gefährtin. Wer diese Hilba

Aus Stadt und Land.

Gillier Gemeinderat.

Freitag den 27. September fand unter dem Vorstöße des Bürgermeisters Dr. Heinrich Jabornegg Eölen von Altenfels die erste ordentliche, öffentliche Gemeindeausschusssitzung des neuen Gemeindeausschusses statt. Der Bürgermeister stellte die Anwesenheit von 22 Mitgliedern fest und brachte die vorliegenden Einläufe zur Kenntnis, und zwar einen Erlaß des steiermärkischen Landesauschusses in Graz vom 11. September, womit der Landesauschuß auf Grund des § 62 der Gemeindeordnung für die Stadtgemeinde Gilli den Beschluß des Gemeindeausschusses vom 29. Dezember 1911 betreffend die Aufnahme eines Darlehens von 308.000 Kronen bei der Sparkasse der Stadtgemeinde Gilli genehmigte.

Eine Rechnung des städtischen Waisenmeisters August Joras als Gebühr für das Fangen von Hunden und das Verscharren und Bertilgen derselben wird dem Unterausschuß 1 zur Vorberatung im Einvernehmen mit dem Unterausschuß 4 zugewiesen.

Weiters bringt der Bürgermeister eine Eingabe der Filiale Gilli der Böhmischen Unionbank vom 25. September in Angelegenheit der Beanstandungen beim Baue des Volksschulgebäudes zur Verlesung. Diese Zuschrift, zu welcher der Bürgermeister eingehende Erörterungen und Aufschlüsse gibt, wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen. Hierauf verliest der Bürgermeister vollständig ein Schreiben der Fleischhauergenossenschaft in Gilli vom 24. September, in welcher an ihn die Anfrage gerichtet wird, warum er nicht zu der am 22. September im Deutschen Hause stattgefundenen Tagung des Landesverbandes der Fleischhauergenossenschaften Steiermarks erschienen sei. Er gibt die Erklärung ab, daß er tatsächlich zu dem gedachten Verbandstage nicht erschienen ist, daß es ihm jedoch ganz ferne gelegen war, absichtlich nicht zu erscheinen und dadurch den Landesverband zu verlegen, sondern daß ihm dieser Verbandstag aus dem Gedächtnisse entschwunden sei, weil eine schriftliche Einladung nicht erfolgt ist und daher eine Vormerkung nicht stattgefunden habe. Er ersuche die Mitglieder des Gemeindeausschusses, in der Sache Stellung nehmen zu wollen. Ueber Antrag des Gemeindeausschusses Karl Mörtl wird in dieser Angelegenheit zur Tagesordnung übergegangen. Hierauf wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Der Obmann des Rechtsausschusses G. A. Dr. August Schurbi berichtet über die Eingabe des Bergrates i. R. Emanuel Niedl um Erteilung von Auskünften in Gruftangelegenheiten. Der Antrag des Berichterstatters auf Absehung dieser Eingabe von der Tagesordnung zum Zwecke von erforderlichen Erhebungen wird angenommen. Der Berichterstatter erörtert sodann eingehend die Eingaben wegen Zuerkennung des Heimatsrechtes auf Grund des zeh-

war, hatte er bisher nicht in Erfahrung gebracht; auch aus dem Adreßbuch nicht. Eine Hilba hatte er nicht darin gefunden; solch junges Ding pflegt nicht, sich einzuschreiben, und den Namen ihrer Mutter kannte er ja nicht. Wenn die Sache nur nicht resultatlos verlief; es war Stahlberg, als könne er dann nicht ruhig schlafen gehen.

Es war ein dunkler Abend; der Himmel regenverhangen. Nachend fuhr der Wind in die Kronen der Bäume und räumte auf in den noch dichtbelaubten Wipfeln. Festiger schaukelten die Blinlichter auf der bewegten Flut, — Irrlichter, die lockten . . .

„Es ist alles nur Schimäre . . .“ kam es von Stahlbergs Lippen, — hart, verächtlich. Narr, der er war, der einem Wahn nachhing, sich förmlich anklammerte an die Erfüllung einer letzten guten Tat. Vorbei . . .

Mit einer raschen Bewegung legte er Hut, Mantel und Uhr ab, — ein Feigling war er nie gewesen. Ein prüfender Blick den Weg entlang, menschenleer lag der Pfad da — dann schwang er sich über das Brückengeländer. —

Im selben Augenblick erscholl es jenseits des Tannendickichts wie ein Aufschrei: — „Mutter — vergib mir . . .“

Und nun folgte das Aufschlagen von zwei Körpern auf der Flut. —

Der Doppelfall ließ diese heftig aufspritzen. Und nun begann sie mächtige, sich ringelnde Kreise zu ziehen. Sie wurden heftiger, immer heftiger, denn ein Kampf begann sich auf dem Wasser ab-

genommen. Und plötzlich verlachte er sich selbst. Was ging ihn, den Todeskandidaten, das Elend der Welt an? Aber lindern konnte er es, lindern noch in zwölfter Stunde. Wie, wenn er seinen Reichtum, statt den lachenden Erben, diesem armen, sittenreinen Mädchen hintermachte? Ein romanhafter Gedanke, aber wert, ihn auszuarbeiten. Sich auszumalen, wie diese Hilba, die jung und hübsch war, wie die Freundin gesagt, wohl staunen würde, wenn ihr plötzlich das Glück in den Schoß fiel. Wenn plötzlich ihr Elend vorbei, ihr Kummer ein Ende hätte, sie ihr junges Leben genießen könnte. —

Bis vielleicht ein Glücksritter sie heimführte! Da war wieder der Skeptiker in ihm erwacht, der immer gleich die Schattenseite erblickte. Und mehr noch — ein Gefühl der Eifersucht, ja, des Kerkers, daß ihm nie der Dank von den hübschen Mädchenlippen werden würde.

Welche Selbstsucht noch in letzter Stunde! Schändlich wäre es, wollte er deshalb den Plan aufgeben, der sich mehr und mehr in ihm festigte. Mit einer guten Tat aus dem Leben scheiden — dann hatte der Nichtstuer, der sein Leben in Leppigkeit verschleift, doch nicht umsonst gelebt!

Ein seltsam wohliges Gefühl überkam ihn. Daß er, der Lebensmüde, doch noch fähig war, sich für etwas zu interessieren! Wie aber das Mädchen ausfindig machen? Er wußte nichts von ihr als ihren wohlklingenden Vornamen und daß sie unglücklich war, sehr unglücklich. —

Beileben aber mußte er sich, sie zu entdecken und seine lektwillige Verfügung niederzuschreiben,

jährigen, freiwilligen und ununterbrochenen Aufenthalt in Cilli, und zwar der Näherin Christine Cater, der Köchin Teresia Marziboschek, der Bedienerin Maria Fribernif, des Südbahndieners Johann Omerzu, der Köchin Anna Tanschel, der Bedienerin Teresia Zechner und Eleonore Sorger, der Schuhmachermeister Josef Prelog, Michael Kobritsch und der Tagelöhnerin Johanna Bretscher und stellt für den Rechtsausschuß den Antrag, es sei den Bewerberinnen Christine Cater, Teresia Marziboschek, Maria Fribernif, Johann Omerzu, Michael Kobritsch, Anna Tanschel, Josef Prelog, Teresia Zechner, Eleonore Sorger und Johanna Bretscher das Heimatsrecht in der Stadt Cilli zuzuerkennen, weil sie den gesetzlichen Anspruch hierauf erworben haben, welcher Antrag ohne Wechselrede angenommen wird. Zum Ansuchen des Friseurs Alfred Winkler um Erteilung der Zulassung zur Aufnahme in den Gemeindeverband der Stadt Cilli stellt der Berichtserstatter Dr. Schurbi den Antrag, es sei dem Friseur Alfred Winkler die Zulassung zu erteilen, daß er für den Fall der erlangten Entlassung aus dem preussischen Staatsverbande in den Gemeindeverband der Stadt Cilli aufgenommen wird, weil er den Anspruch darauf erworben hat. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Zum Ansuchen des Franz Xaver Perko, Finanzsekretärs der Landesregierung für Bosnien und Herzegowina in Mostar, um freiwillige Aufnahme in den Gemeindeverband der Stadt Cilli wurde über Antrag des Berichtserstatters Dr. Schurbi die Entscheidung über dieses Ansuchen sowie über das Ansuchen des Oberbuchhalters Karl Franz Unger in Graz um freiwillige Aufnahme in den Gemeindeverband der geheimen Abstimmung überlassen. Der Bürgermeister verkündet sodann, daß nach dem Ergebnisse der Abstimmung durch Kugeldrehung Franz Xaver Perko mit 11 gegen 10 Stimmen und Karl Franz Unger mit 17 gegen 4 Stimmen in den Gemeindeverband aufgenommen erscheinen. Der Obmann des Rechtsausschusses stellt sodann den weiteren Antrag, es sei dem Franz Perko eine Aufnahmegebühr von 200 Kronen, dem Karl Franz Unger ebenfalls eine Aufnahmegebühr in Vorschreibung zu bringen. G. A. Klemens Proft stellt dagegen den Antrag, es sei dem Franz Perko eine Aufnahmegebühr von nur 100 Kronen vorzuschreiben, welcher Antrag zuerst zur Abstimmung gebracht und angenommen wird. Dem Karl Franz Unger wurde eine Aufnahmegebühr von 200 Kronen vorgeschrieben. Die Eingabe des Gemeindevorstandes Preitschno um Aufnahme der minderjährigen Kinder der verstorbenen Witwe Maria Grill, wiedererhehlachten Topoloschek, in den Gemeindeverband wird über Antrag des Berichtserstatters abgewiesen. Ebenso werden die Ansuchen der Gemeinde Augenbach um Aufnahme der Agnes Grifit, der Näherin Luzia Kostez, der Wäscherin Franziska Quas und Margareta Lasnik, der Bedienerin Viktoria Heß über Antrag des Berichtserstatters abgewiesen, weil die Bewerber die gesetzlich geforderten Bedingungen nicht erfüllt

zuspielen. Derjenige, der den Tod dort gesucht, kämpfte mit fast übermenschlicher Kraft, ein anderes Leben dem nassen Elemente abzurufen.

Ob es ihm gelingen würde? Ob dieses Leben noch lebte, wenn er es geborgen? Ob der Retter selbst das Leben suchen würde oder den Tod?

Die Nachbarn der Bildhauerswitwe Hellbörfer und ihrer Tochter Hilda erstaunten sich nicht wenig, — seit die letztere bei einem abendlichen Spaziergang in den Fluß gefallen und daraus gerettet worden war, besuchte täglich ein vornehm aussehender jüngerer Herr die Hellbörfers. Er sollte Fräulein Hildas Lebensretter sein — nun, vielleicht fand das Glück jetzt die Hartgeprüften.

Es war so.

„Den Retter Deines Lebens, das Dir plötzlich so schön dünkt, nennst Du mich, süßes Kind?“ flüsterte er zu derselben Zeit Herbert Stahlberg. „Du sollst es wissen, mein Lieb, daß Du Dir das gleiche Verdienst erworben, daß Du gewissermaßen auch mein Lebensretter bist.“

Ihre Hand in der seinen, erzählte er ihr die Geschichte seines Lebens, dieses Lebens, das er jetzt neu beginnen wollte, gemeinsam mit ihr, seiner hohen Braut, ein Leben voll Tätigkeit und Liebe.

„Als die Blätter fielen, wollten wir, zwei Lebensmüde, dieses Leben fortwerfen. Und nun? Nun lacht Sonnenschein aus Deinen Augen, Hilda, und sagst mir, daß, ob auch die Blätter fallen, dem Glücklichen die Sonne lacht...“

haben. Zum Ansuchen des Handelsreisenden Josef Queber um Anerkennung des Heimatsrechtes in der Stadt Cilli stellt Dr. Schurbi den Antrag, es sei Josef Queber bei Nachsicht der ihm noch fehlenden Zeit auf den zehnjährigen ununterbrochenen Aufenthalt in den Gemeindeverband aufzunehmen, während nach einer längeren Wechselrede G. A. Dr. Gregor Jesenko die Ablehnung des Ansuchens aus dem Grunde beantragt, weil eine derartige Nachsicht der Aufenthaltszeit aus prinzipiellen Gründen nicht gestattet werden soll. Bei der zuerst erfolgten Abstimmung über diesen Antrag auf Ablehnung wird derselbe mit Stimmenmehrheit angenommen. Dem Ansuchen des städtischen Straßenlehrers um Anerkennung des Heimatsrechtes wird über Antrag des Rechtsausschusses Folge gegeben.

Das Ansuchen des Franz Pettschuch um Erteilung der Bewilligung, daß er im Stadtgebiete Cilli bei jenen Häusern, die keinen geeigneten Hofraum besitzen, die maschinelle Holzzerkleinerung vor dem Hause in der Gasse oder auf dem Platze vornehmen darf, wird ohne Wechselrede über Antrag des Unterausschusses abgewiesen.

Für den Unterausschuß 2 berichtet der Obmann G. A. Klemens Proft über einen Erlaß der steiermärkischen Statthalterei wegen Regelung der Stola-gebühren in der Diözese Lavant nach einem abgeschlossenen Entwurfe. Der Berichtserstatter teilte die einzelnen Posten des vorliegenden Stolaentwurfes mit und betonte, es sei der k. k. Statthalterei in Graz zu berichten, daß der Gemeindevorstand der Stadt Cilli damit einverstanden wäre, daß die Stola-gebühren für die Stadt Cilli mit nicht so viel Klassen bestimmt werden, sondern daß dieselben nach der vorliegenden Stolaordnung nach den Ansätzen: 2. Klasse a mit 91-90 K., 4. Klasse mit 46-94 K., 6. Klasse mit 24-54 K. und 7. Klasse mit 14-40 K. festgesetzt werden. Dieser Antrag des Berichtserstatters wird angenommen.

Auf Grund der Eingabe des Schulausschusses der kaufmännischen Fortbildungsschule in Cilli um Neuwahl eines Mitgliedes an Stelle des ausgetretenen Mitgliedes Josef Bobisut wird über Antrag des G. A. Klemens Proft G. A. Otto Eichler als Mitglied in den Schulausschuß der kaufmännischen Fortbildungsschule gewählt.

Für den Bauausschuß berichtet dessen Obmann G. A. Ingenieur Wilhelm Rakusch über drei Eingaben der gemeinnützigen Bau- und Wohnungsgenossenschaft in Cilli um Bewilligung der Erbauung von Wohnhäusern auf den Baugründen in Langensfeld, legte die bezüglichen Fassadenpläne vor und stellte den Antrag auf Genehmigung der vorgelegten Fassadenpläne für die drei in Aussicht genommenen Wohnhausbauten, welcher Antrag angenommen wird.

Zur Eingabe des Spenglermeisters Johann Skaberne betreffs Rekonstruktion der Blichschulanlage auf dem Augmentationsmagazine in Cilli mit dem Kostenvoranschlag von 326-40 K. stellte der Berichtserstatter für den Bauausschuß den Antrag, es sei bei dem Umstande, als nur dieses eine Offert vorliege, noch ein Kostenvoranschlag eines zweiten Sachverständigen einzuholen. Angenommen.

Zum Berichte des Stadtbauamtes, daß sich der vom Dimegischen Wohnhause abgehende den Neubau der Polosilnica umziehende, in den Betonstraßenhauptkanal an der Kreuzungsstelle der Schmied- mit der Grazerstraße einmündende Kanal im Zustande des Verfalles befindet, stellt der Berichtserstatter nach eingehender Erörterung der ganzen Sachlage den Antrag, es sei das Brückengewölbe im Zuge der Grazerstraße aufzudecken und gegen das Haus der Polosilnica mit einem Lehm Schlag zu versehen. Sollten hiedurch die Uebelstände nicht behoben werden, so wäre die Ausführung eines Kanales in Erwägung zu ziehen. Hierbei ist festzustellen, ob die Kellerkellere des Hauses des Vorschlagsvereines in jener Höhe herzustellen ist, wie sie im Kollaudierungsprotokolle angegeben ist; sollte dies nicht der Fall sein, so wäre der Vorschlagsverein zur Tragung eines Teiles der anerlaufenen Kosten zu verhalten. Zum Zwecke der endgültigen Beschlußfassung ist ein neuer Kostenvoranschlag vorzulegen. Dieser Antrag wird angenommen.

Noch genauer Erörterung der Eingabe der Theresie Kobermann wegen Herstellung des Kanales entlang den Häusern in der Herrengasse gegen den Kaiser Josef-Platz stellte G. A. Ingenieur Wilhelm Rakusch für den Bauausschuß den Antrag, es sei der in Rede stehende Kanal im Zuge der Herrengasse—Kaiser Josef-Platz nicht herzustellen, weil sich die Stadtgemeinde von der Herstellung dieses Kanales eine Sanierung der Verhältnisse auch in sanitärer Rücksicht nicht verspricht und zwar umso weniger, als die Herrengasse höher gelegen ist, als

der Garten des Hauses der Theresie Kobermann. Gleichzeitig wurde ausgesprochen, daß die Herstellung des Kanales dann in Erwägung gezogen werden könnte, wenn sich die in Betracht kommenden Hausbesitzer freiwillig verpflichten würden, die Einschlauchungsgebühren zu bezahlen. Dieser Antrag wird angenommen.

Für den Finanzausschuß berichtet dessen Obmann Bürgermeisterstellvertreter Max Rauscher. Das Ansuchen der Leiterin des städtischen Kindergartens Anna Sima um definitive Anstellung wird über Antrag des Unterausschusses abgewiesen, weil eine definitive Stelle für eine Kindergärtnerin nicht systemisiert ist.

Der Bericht der Landesbürgerschule in Cilli über die Art der Verwendung des von der Stadtgemeinde für das Schuljahr 1912/13 zu leistenden Lehrmittelbeitrages von 600 K. wird über Antrag des Berichtserstatters zur genehmigenden Kenntnis genommen.

Zum Statthaltereierlaß betreffend die Rückgabe der wegen Feuchtigkeit unbenutzbaren Souterrainlokalitäten beim Landwehrmarodenhaus in Cilli an die Stadtgemeinde stellt der Berichtserstatter nach Erläuterung des Sachverhaltes den Antrag, es sei für die oberwähnten Magazine statt eines jährlichen Beitrages von 256 K. nur ein solcher von jährlich 123 anzusprechen und die betreffende Zustimmungserklärung auszufertigen, welcher Antrag angenommen wird.

Das Ansuchen des Vereines Deutsche Heimat in Wien um Bewilligung eines Beitrages wird anlässlich der Beratung des Voranschlages für das Jahr 1913 in Erwägung gezogen werden.

Dem Ansuchen der verehelichten Sicherheitswachmänner um Bewilligung von Brennmaterial für die bevorstehende Winterszeit sowie dem gleichen Ansuchen der städtischen Rauteinnehmer wird über Antrag des Finanzausschusses Folge gegeben. Ebenso wird dem Ansuchen des Amtsbieners in Ruhe Franz Topoloschegg um Bewilligung von Steinkohle stattgegeben.

Mit Rücksicht auf das Ansuchen der Jagdgesellschaft „Einigkeit“ um Ueberlassung des Forsthauses unter dem Dostberge nebst dem eingezäunten Garten, Hofräumen und Obstbäumen um den jährlichen Pachtzuschilling von 50 Kronen stellt der Berichtserstatter den Antrag, es sei das erwähnte Forsthaus der Jagdgesellschaft „Einigkeit“ bis Ende Dezember 1912 um den Betrag von 25 Kronen zu verpachten und derselben zu bedeuten, daß die Jagd mit 1. Jänner 1913 zur Ausschreibung gelangt. Dieser Antrag wird angenommen. Die in Anregung gebrachte Ausschreibung der Jagd mit 1. Jänner 1913 auf die Dauer von 6 Jahren nahm der Bürgermeister zur Kenntnis.

Das Ansuchen des steiermärkischen Gewerbe-förderungsinstitutes in Graz um Bewilligung eines Beitrages wird über den Antrag des Berichtserstatters der Beratung anlässlich des Voranschlages für 1913 vorbehalten.

Zum Ansuchen des Franz Cassani um Verpachtung des zum städtischen Gute Unterlahnhof gehörigen Eisteiches um den jährlichen Pachtzuschilling von 400 Kronen auf die unkündbare Dauer von 5 Jahren und gegen Uebernahme der Verpflichtung, daß in der Eisgewinnung keine Hindernisse in den Weg gelegt werden, wofür die Stadtgemeinde Sorge zu tragen hätte, stellt der Berichtserstatter den Antrag, es sei der Eisteich an Franz Cassani auf die Dauer 1 Jahres um den Pachtzuschilling von 400 Kronen und ohne Uebernahme irgend einer weiteren Verpflichtung zu verpachten. Dieser Antrag wird mit dem Zusatzantrage des G. A. Franz Karbenz dahingehend angenommen, daß der Pächter zur Erhaltung der Straße einen Beitrag zu leisten habe.

Das Ansuchen des Karl Pixter um Verleihung der Konzession für ein Kinematographentheater wird mit der Begründung abgewiesen, daß kein Lokalbedarf für diese Konzession vorhanden ist zumal die Stadtgemeinde selbst um eine solche Konzession ansucht.

Zum Ansuchen der Mathilde Raulich um Genehmigung der Fanny Lebitsch als Stellvertreterin in ihrem Gasthause stellt der Berichtserstatter G. A. Karl Mörtl den Antrag, es sei bezüglich der Person die Vertrauenswürdigkeit auszusprechen, welcher Antrag angenommen wird. Dem Ansuchen des Lebzelters und Wachsziehers Richard Kraupner um Bewilligung, daß er seinen Stand an Sonn- und Feiertagen und an Mittwochen und Samstagen vormittags am Hauptplatze aufstellen dürfe, wird Folge gegeben. Das Ansuchen des Selchmermeisters Josef Reiskner um Verleihung einer Konzession zum Ausschank von Bier und Wein in seinem Selcher-

warengeschäfte wird gegen Mangel eines Lokalbedarfes abgewiesen. Ebenso wird zum Ansuchen des Franz Karlonschegg um Verleihung einer Gastgewerbezession für Lava die Äußerung abgegeben, daß der Lokalbedarf im Stadtgebiete nicht vorhanden ist.

Zum Ansuchen der Frau Olga Božić um Verleihung der Gastgewerbezession der Frau Mathilde Kaulich auf das Haus Nr. 15 Rathausgasse bei Rücklegung dieser Konzession durch Mathilde Kaulich bemerkt der Berichterstatter G.-A. Karl Mörtl, daß die Konzessionswerberin Olga Božić die Ehegattin des Rechtsanwaltes Dr. Anton Božić ist; nun habe der Ausschuß der steiermärkischen Advokatenkammer in Graz über eine diesbezügliche Anfrage des Stadtamtes seine Äußerung dahin abgegeben, daß die Bewerbung der Gattin eines Advokaten um Verleihung einer Gast- und Schankgewerbezession vom Standpunkte der Wahrung der Standesehre des Advokaten sich als vollkommen unstatthaft darstellt. Mit Rücksicht auf diese Äußerung des Ausschusses der Advokatenkammer stellt der Unterausschuß keinen Antrag.

Das Ansuchen der Frau Johanna Koratschin um Verleihung der Konzession zum Auschanke von Wein in offenen Flaschen über die Gasse und zur Verabreichung von Wein an Stehgäste in ihrem Weinhandlungslöke wird abgewiesen, weil kein Lokalbedarf vorhanden ist.

Das Ansuchen des Martin Dvirk in Burgdorf um Bewilligung der Abschreibung eines Betrages von 20-24 K als bezahlte Mautgebühren für Bau führen wird über Antrag des Berichterstatters G.-A. Gustav Stiger mit Rücksicht auf die günstige Vermögenslage des Gesuchstellers abgewiesen.

Vom Justizdienste. Der erste Präsident des Obersten Gerichts- und Kassationshofes hat die derzeit in oberstgerichtlicher Verwendung stehenden Richter Dr. Johann Polec in Radmannsdorf und Franz Ritter Höppler v. Hermingen in Wien zu Ratssekretären beim Obersten Gerichts- und Kassationshofe ernannt.

Vom Finanzdienste. Der Finanzminister hat den Finanzsekretär Dr. Friedrich Jäger zum Ministerialvizefsekretär und den Ministerialkonzipisten Dr. Armin v. Kleß zum Finanzsekretär ernannt.

Ehrenbürgerernennungen. Die Gemeindevorstellung von Hölldorf bei Pölstschach, in welcher Gemeinde vom Deutschen Schulverein bekanntlich die erste Roseggerschule der Alpenländer errichtet wurde, hat in ihrer Sitzung vom 28. September den Obmann des Deutschen Schulvereines, Herrn Abgeordneten Dr. Groß, und den Erbauer dieser Schule, Schulvereinshauptleitungsmitglied Herrn Architekten Payer, zu Ehrenbürgern von Hölldorf ernannt.

Cillier Männergesangsverein. Freitag den 4. d. um einviertel 9 Uhr abends findet eine wichtige Übung statt. Es wird um pünktliche und vollzählige Teilnahme ersucht.

Die Einführung des elektrischen Lichtes in Cilli. Die Vorarbeiten für die Herstellung der elektrischen Lichtanlage und der Zuleitung des elektrischen Stromes sind in bestem Zuge und es ist Hoffnung vorhanden, daß wir schon in wenigen Monaten in unserer Stadt mit elektrischem Lichte versehen sein werden. Die Stadtgemeinde läßt gegenwärtig bei den einzelnen Parteien durch Aufnahmebogen den voraussichtlichen Bedarf an elektrischer Kraft für Beleuchtungs- und Betriebszwecke feststellen, um sich ein möglichst genaues Bild über den voraussichtlich wirklichen Bedarf machen zu können. Zur Beurteilung der in die Aufnahmebogen aufzunehmenden Daten sei hier mitgeteilt, daß die Abgabe des Stromes an die Parteien entweder unter Einstellung von Zählern erfolgt, so daß also jede Kilowattstunde des Verbrauches bezahlt wird, oder aber es den Parteien freigestellt wird, die zu Beleuchtungszwecken notwendige Strommenge zum Grundpreise von 20 Heller für die Kerzenstärke, vermehrt um einen Betrag von 70 Heller für die Kilowattstunde, zu beziehen, so daß eine Flamme von 24 Kerzenstärke unter Zugrundelegung dieses Preises auf beiläufig 12 Kronen im Jahre zu stehen kommt, und zwar unter der Voraussetzung, daß durchschnittlich nicht mehr als eine Stunde im Tage gebrannt wird. Für Parteien, welche einen stärkeren Lichtverbrauch haben oder haben wollen, können aber Pauschalpreise eingeführt werden, und

zwar wird vorläufig ein Pauschalpreis von einer Krone für die Kerzenstärke in Aussicht genommen, so daß also eine 24kerzige Flamme im Jahre auf 24 Kronen zu stehen kommt, wobei jedoch der tägliche Lichtverbrauch unbeschränkt ist. Die Abgabe des Stromes zu Betriebszwecken, also beispielsweise zur Benützung von Plätteisen, Nähmaschinen, Staubsaugern, Holzverkleinerungsmaschinen, Bodenbürsten, dann für gewerblichen Betrieb erfolgt nur auf Grund von Zählern und wird die Kilowattstunde je nach der Tageszeit der Entnahme des Stromes, der Dauer der Benützung im Tage, der Art des Betriebes mit einem Grundpreise von 20 Heller aufwärts bis zum Höchstbetrage von 50 Heller für die Kilowattstunde berechnet. Billiger stellt sich natürlich der Preis dann, wenn die Entnahme des Stromes zur Zeit erfolgt, in welcher der Strom nicht für die Beleuchtung in Anspruch genommen wird, billiger auch dann, wenn der Stromverbrauch ein stärkerer ist, während für kleinere Betriebe und für geringeren Verbrauch die höheren Preise in Anrechnung gebracht werden; so beispielsweise dürfte für Plätteisen für die Kilowattstunde ein Betrag von 45 Heller eingehoben werden. Zur Aufklärung bemerken wir noch, daß die Montierung einer Auslaßstelle für den Fall, als nur eine Stelle im Raume installiert wird, auf 20 bis 22 Kronen kommen wird. Für den Fall, als in einem Raume mehrere Auslaßstellen installiert werden, tritt eine Verminderung des Preises ein, jedoch nicht unter 17 Kronen für die Auslaßstelle. In diesem Preise sind natürlich die Preise für die Beleuchtungskörper und für die Zuführung des Stromes von der Auslaßstelle bis zum Beleuchtungskörper nicht inbegriffen, so daß diese also noch separat bezahlt werden müssen. Bezüglich der Preise der Beleuchtungskörper erfahren wir folgendes: Eine gewöhnliche Kipplampe (zum Hängen und Stellen im Schlafzimmer) ohne Schirm und sonstige Ausstattung wird von 10 Kronen aufwärts zu haben sein. Mit Schirm wird eine solche Lampe bis zu 20 Kronen kosten. Eine Stehlampe in einfacher Ausführung 20 bis 30 Kronen, eine einfache Pende 15 Kronen, ein zweiarmer Stangenluster (hauptsächlich für Geschäftslokale geeignet) komplett 18 Kronen, ein dreiarmer Luster in einfachster Ausführung komplett 32 Kronen. Für bessere Ausführungen stellen sich die Preise entsprechend höher. Die Kosten des Anschlusses von Leitungen, Kabel- beziehungsweise Freileitungen, direkt bis in das Haus, hat der Hausbesitzer zu entrichten und es kostet ein Freileitungshausanschluß von maximal 3 Meter, von der Verteilungsleitung bis zur Innenwand des Gebäudes gemessen, 24 bis 45 Kronen, für eine Anschlußleitung von maximal 10 Meter stellt sich der Preis auf 31 bis 60 Kronen und für eine Anschlußleitung von 20 Meter auf 39 bis 77 Kronen. Die Stadtgemeinde wird nach Inangriffnahme der Herstellungsarbeiten ein Lager für Beleuchtungsartikel, Lampen, Luster usw. errichten, in welchem Muster der einzelnen Beleuchtungskörper zu sehen sein werden, so daß die Parteien sich nach diesen Mustern durch die Stadtgemeinde die benötigten Beleuchtungskörper werden besorgen lassen können.

Verleihung des Staatsbürgerrechtes. Dem Spenglermeister Julius Obad wurde das österreichische Staatsbürgerrecht verliehen. Er wurde in den Heimatsverband der Stadtgemeinde Cilli aufgenommen.

Verband alter Burschenschaftler Oesterreichs, Ortsgruppe Untersteier. Die nächste gefellige Zusammenkunft, zugleich Besprechung wichtiger Vereinsangelegenheiten, findet Samstag den 5. d. im Wagnerstübl des Gößchen Brauhauses zu Marburg statt.

Unterriecht für Tanz und ästhetische Körperbildung. Eward Eichler's Sohn eröffnet am 4. d. in unserer Stadt einen Kurs für Mittelschulbesuchende der oberen Jahrgänge und Erwachsene, Damen und Herren, mit der Unterrichtszeit $\frac{1}{2}$ —8 Uhr abends, wie einen Kurs für Kinder von 7 bis 14 Jahren, Unterrichtszeit 5— $\frac{1}{2}$ Uhr

abends. Besonders der Kinderunterricht sei auf das wärmste empfohlen, da ein Hauptaugenmerk auf die Anstandslehre und ästhetische Körperbildung in Verbindung mit leichten Rundtänzen gelegt wird. Der Wert dieses Unterrichtes hat in Deutschland schon lange seine richtige Beachtung gefunden, und wird hierzuot demselben immer mehr Interesse abgewonnen. Anmeldungen wolle man an die Buchhandlung Georg Adler ergehen lassen. Vormerkungen für Solo- und Gruppentänze zu Festlichkeiten und Auführungen sind an die Institutsadresse Graz, Bürgergasse 3, zu richten.

Dekorierter Gendarmmeriewachtmeister. Am 29. September fand vormittags im Kasernhofe der Pionierkaserne in Pettau die feierliche Dekorierung des Bezirksgendarmmeriekommandanten Bezirkswachmeister Franz Franz mit dem goldenen Verdienstkreuz statt. Zur Feier hatten sich Abordnungen des Militärs, der Behörden und ungefähr 120 Gendarmen der Abteilungen Pettau, Marburg, Cilli und Graz eingefunden. Um 1 Uhr fanden sich die Festteilnehmer im Hotel Stadt Wien zum gemeinsamen Festmahl ein. Bürgermeister und Landtagsabgeordneter Josef Orniß schilderte die Verdienste des Dekorierten. Wachtmeister Franz tritt demnächst in den Ruhestand und wird in St. Egydi, Bezirk Marburg, seinen Wohnsitz nehmen.

Männergesangsverein Wöllan. Liebwerte deutsche Volksgenossen! Am Sonntag den 6. d. um 2 Uhr nachmittags begeht unser Verein in den Räumen des Hotel Raf zu Wöllan das Fest der Fahnenweihe, verbunden mit einer Festliedertafel, unter gefälliger Mitwirkung der vollständigen Cillier Musikvereinskappelle. Weihevoll, feierlich, ernst und freudig sehen unsere Vereinsmitglieder diesen Festtag herannahen; ernst, weil er uns an unsere Pflicht erinnern wird; freudig, weil wir darin die von trauten und edlen Herzen gezollte Anerkennung und den dauernden Beweis erblicken, daß auch außerhalb des engeren Kreises die Grundsätze unseres Vereines, der zufolge des Sprachenstreites hier viel zu leiden hat, anerkannt und gewürdigt werden. Diese edlen Herzen haben uns damit einen Wunsch erfüllt, der so alt ist als der Verein. Die Fahne wird uns fortan leuchtend vorangehen, dem Vereine zur eigenen Ehre und uns zu Schönerm und Gloriam um sich scharen, zur Pflege des deutschen Liedes, der deutschen Geselligkeit im Schalltale. Wir stellen nun an die liebwerten deutschen Volksgenossen die herzinnigste Bitte, bei dieser Festlichkeit uns mit ihrer Anwesenheit auszeichnen zu wollen. Für gute Unterkunft wird größte Sorge getragen werden. Das Fest findet im gedeckten und geheizten Sigtarten, mit elektrischer Beleuchtung versehen, statt. Treu deutschen Gruß. Der Festausschuß.

Postablage in Möstlin. Mit 1 Oktober tritt in der Ortschaft Möstlin, politischer Bezirk Cilli, eine Postablage in Wirksamkeit, deren Geschäftsführer auch beiseitigte Postsendungen zu vermitteln hat. Den Bestellbereich der Postablage bildet die Ortschaft Möstlin.

Der falsche Monteur. Der angebliche Monteur Johann Krahulec aus Wien kam zur Spediturin Fanni Belle in Cilli, die für eine Straßenausbesserung Sand und Schotter lieferte und bot sie, ihm 50 K. zu leihen, damit er die Arbeiter auszahlen könne. Am nächsten Tage kam er wieder und gab 20 K. zurück, da er von den erhaltenen 50 K. nur 30 K. verbraucht habe. Einige Tage später kam Krahulec neuerlich und erbat sich 160 Kronen, damit er die Arbeiter auszahlen könne. Auch diesmal erhielt er die erbetenen 160 K. Jedoch danach ließ sich Krahulec nicht mehr blicken. Erst danach wurde in Erfahrung gebracht, daß Krahulec kein Monteur sei und auch keine Arbeiter auszahlen gehabt habe, da er nur als gewöhnlicher Arbeiter bei der Straßenherstellung in Verwendung war.

Der Raubmörder Polc — verhaftet. Bekanntlich wurde auf den windischen Raubmörder Polc, welcher den Raubmord von Judenburg beging, unter außergewöhnlichen Aufwand von Befolgungsmitteln eine behördliche Jagd veranstaltet. Polc flüchtete sich mit der Bahn von Leibnitz südwärts; der Detektiv Jöbisl aus Graz verfolgte ihn unter Begleitung von Gendarmen mit einem Automobil nach Marburg, wo seine Spur verloren ging, die dann später in die Windischen Büheln führte, wo sie vollständig verschwand. Samstag wurde nun aus Lutzenberg telegraphiert, daß der Raubmörder Polc in der dortigen Gemeindefanzlei vom Gemeindefunktionär Herrn Koller festgenommen wurde. Nun wird der Unhold der verdienten Strafe zugeführt werden können; dem Lutzenberger Gemeindefunktionär

aber gebührt die vollste Anerkennung, die hoffentlich auch durch die zuständige Stelle zum Ausdruck gebracht werden wird. Polc wurde Samstag nachmittag dem Kreisgerichte Leoben eingeliefert.

Mit 90.000 Kronen durchgebrannt.

Der Kassier Josef Mlaker der Eskomptebankfiliale Leoben ist Samstag den 28. September flüchtig geworden. Die sofort vorgenommene Revision hat ergeben, daß er von den ihm anvertrauten Werten der Bank Bargeld, Kupons und Wertpapiere im Gesamtbetrage von 90.000 Kronen entwendet hat, während die Kundendepots vollkommen intakt befunden worden sind. Die Verfolgung des Flüchtigen wurde bereits eingeleitet. — Wie weiter gemeldet wurde, wurde die Direktion der Eskomptebank von der Familie Mlakers selbst von dessen Flucht verständigt, worauf sich Direktor Wilhelm sofort nach Leoben begab und die Revision vornahm, die das oben erwähnte Ergebnis hatte. Mlaker war seit der Eröffnung der Filiale Leoben (Jänner d. J.) dort als Kassier tätig. Vorher war er zwei Jahre in der Filiale Marburg der Steiermärkischen Eskomptebank beschäftigt, zu der er als Beamter von der Südmärkischen Volksbank gekommen war. Mlaker hatte den Diebstahl während der kurzen Zeit, als ihm der Beamte, der die Gegenperre hatte, den Rücken kehrte, verübt. Mlaker hat sich selbst gerichtet. Er wurde Dienstag in einem Gasthause in Kitzegg bei Leibnitz als Leiche aufgefunden. Er hatte mit einem Revolverschusse seinem Leben ein Ende bereitet. Mlaker hinterläßt eine Frau mit 9 Kindern.

Großes Schadenfeuer durch Brandlegung.

Man schreibt aus Schönstein: Am 27. September begaben sich die Besitzersleute Vinzenz und Marie Cesar in Britz zum Bezirksgerichte. Ihre drei Kinder ließen sie ohne Aufsicht. Während ihrer Abwesenheit kam ein Mann und fragte die Kinder, ob die Eltern daheim seien. Als er erfuhr, daß diese sich nach Schönstein begeben hätten, entfernte er sich und ging hinter das Wirtschaftsgebäude. Bald darauf züngelten Flammen empor, die auch auf das Stallgebäude übergriffen und es in Asche legten. Glücklicherweise gelang es den Nachbarn, das Vieh zu retten, jedoch verbrannten mehrere landwirtschaftliche Maschinen und sämtliche Futtervorräte. Der Brandschaden beläuft sich auf 15.000 Kronen und ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Lehrlingsvermittlung des Vereines Südmark.

Gesucht werden Lehrlinge für folgende Gewerbe: Maler und Anstreicher, Tischler, Rauchfangkehrer, Bäcker, Kürschner, Glaser, Spengler, Wagner und orthopäde, Schuhmacher. Die Vermittlung erfolgt kostenlos durch den Verein Südmark in Graz, Joanneumring 11.

Südmärkischen Karten.

Die letzte Kartenfolge, 20 farbige Alpenlandschaftsbilder umfassend, war den zahlreichen Wanderern zugeordnet, die gerade zur Sommers- und Herbstzeit die alpenländische Bergwelt durchstreifen und gern dort Halt machen, wo malerische und historische Romantik zum Verweilen und zu künstlerischem Schauen einladet. 20 einzig schöne Ausschnitte von Bau- und Bergromantik sind zur dauernden Erinnerung an gescheiterte Schönheit auf bunten Blättern festgebannt, darunter Pilgerstätten, die vielen Deutschen ein Ziel der Wandersehnsucht sind, wie Hallstadt, Hohenfalsburg, Schloß Tirol, der grüne See, das Bagenhäusl, der Gosaufsee und andere Perlen malerischer Gebirgsschönheit. Noch ist von dem Bilderschatz, der mit den besten Landschaftskarten wetteifern kann, nicht alles an den Mann gekommen, so daß Sammler und Liebhaber von künstlerischen Landschaftsbildern noch immer Gelegenheit haben, Südmärkischen Landschaftskarten zu erwerben. Als weitere Neuheiten werden Jagd-, Weihnachts- und Neujahrskarten erscheinen.

Verkrachte kroatische Versicherungsanstalten.

Der Zusammenbruch der beiden kroatischen Versicherungsanstalten „Zadran“ und „Balkan“ rief auch in Untersteiermark unter den Slowenen Bestürzung hervor, umso mehr, da viele als Mitglieder der beiden auf genossenschaftlicher Grundlage aufgebauten Versicherungsanstalten angehörten. Beide Anstalten hatten vor Jahren nach Untersteiermark Agenten entsendet, die den Slowenen einredeten, es sei eine nationale Tat, durch Beitritt als Genossenschaftler die eine oder die andere Genossenschaft materiell zu unterstützen, damit sie den Kampf gegen die hauptsächlich deutschen Versicherungsanstalten erfolgreich bis zu deren Verdrängung, namentlich auf dem Gebiete der Lebensversicherung, durchführen könnten. Jeder Genossenschaftler mußte indessen einen Anteil von 200 K. zeichnen, der aber in 20 Monatsraten eingezahlt werden konnte und nach Versicherung der Agenten mit 5 Prozent und einem Anteil an

dem Reingewinn verjüngt würde. Dies reizte natürlich hauptsächlich die kleinen Sparer, die nun das Nachsehen nach ihren Sparkreuzern haben.

Der Gipfelpunkt windischklerikaler Heuchelei.

Die Ernennung des tschechisch-nationalen Ackerbauministers Zenker hat — man höre und staune — die „Apposition“ der Slowenen gegen die Regierung verschärft! In einer Sonntag in Reichsburg abgehaltenen Versammlung des Slowenischen Bauernvereines sprach Abg. Dr. Korosec über die bevorstehende politische Lage. Er erklärte u. a.: „Das Ministerium der Kapazitäten ist durch die Ernennung des Senatspräsidenten Zenker zum Ackerbauminister komplettiert worden. Dadurch hat die Position des jetzigen Kabinetts kaum eine Stärkung erfahren, denn bei allen Agrariern hat diese Ernennung Mißstimmung hervorgerufen. Für die Mitglieder des kroatisch-slowenischen Klubs ist das Ereignis nur ein Grund mehr, um ihre oppositionelle Haltung zum gegenwärtigen Regierungssystem zu verschärfen. Schließlich nahm die Versammlung einstimmig eine Resolution an, in der die Mitglieder des kroatisch-slowenischen Klubs aufgefordert werden, sogleich zu Beginn der Herbstsession des Reichsrates zur Wahrung der nationalen und agrarischen Interessen des kroatisch-slowenischen Volkes gegen das jetzige Regierungssystem entschiedene Stellung zu nehmen.“

Vermischtes.

Zahlungsschwierigkeiten im Festkomitee des eucharistischen Kongresses. Anlässlich der Vorbereitungen zum eucharistischen Kongreß wurden vom Festkomitee zahlreiche Personen mit Lokal- oder Sprachkenntnissen als Führer für die auswärtigen Teilnehmer bestellt. Die vereinbarte Honorierung derselben verzögerte sich nun, indem ihnen unter anderen erklärt wird, das Festkomitee schließe mit einem großen Defizit ab, zahlreiche Beamte und Lehrer hätten sich auch zur kostenlosen Dienstleistung angeboten, die anderen würden daher wohl mit einem Verköstigungsbeitrag von 5 Kronen täglich vorlieb nehmen müssen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es diesbezüglich zu unangenehmen Weiterungen kommt.

„Bonifaz“ fordert zum Boykott auf. Zu diesem Behufe erfindet er eine Geschichte von einem Barbier, der während seiner Arbeit einen Frommen deshalb beleidigt, weil er seiner Einladung, zur Christmette zu kommen, nicht entsprechen will. Prompt greift der Fromme, der auch der Reiche ist, in die Tasche, bezahlt und entläßt den Barbier mit den Worten: „Herr N., einem Menschen, der nicht an Gott, nicht an Himmel, Hölle, nicht an die Unsterblichkeit seiner Seele glaubt, dem vertraue ich nicht einmal meinen Hund an, also sicher nicht meinen Hals.“ Ich frage: Ist es bei solcher Lektüre, die in der Kirche verabsolgt wird und die dem Sage: „Liebe deinen Nächsten, tue Gutes denen, die dich hassen“ . . . schnurstracks zuwiderläuft, so sehr verwunderlich, wenn die religiöse Toleranz immer mehr schwindet und ein Zelotismus sich breit macht, der bald die unduldsamsten Zeiten des Mittelalters in den Schatten stellen wird. Weil der Barbier während seiner Arbeit dem Frommen nicht zu Gefallen spricht, fliegt er, kommt um seine Arbeit, seine Familie um Brot.

Schlechtes Fett. Im Wiener Allgemeinen Krankenhaus sind von 140 Ärzten, die gemeinsam im Speisesaal gegessen hatten, 80 unter Vergiftungsercheinungen erkrankt, darunter 10 schwer. Während man zuerst glaubte, daß Vanillecreme in der Mehlspeise die Ursache der Vergiftung war, hat die weitere Untersuchung ergeben, daß dies nicht der Fall ist, sondern daß wahrscheinlich durch schlechtes Fett eine Infektionskrankheit, der sogenannte Paratyphus, die Ärzte befallen hat.

Ein Krach in Agram. Vor kurzem wurde der Direktor der Versicherungskasse Zadran wegen Betrügereien zu einer mehrjährigen Kerkerstrafe verurteilt. Während der Verhandlung kamen auch die Verhältnisse bei den übrigen Sterbekassen zur Sprache und die Folge war, daß die Staatsanwaltschaft die Untersuchung auch gegen die Anstalt „Balkan“ anordnete, deren Direktor verhaftet wurde. Ueber die Sterbekasse „Balkan“ wurde nunmehr der Konkurs verhängt. Auch die große Druckereifirma Anton Scholz ist in den Kreis der Sterbekassen mit einbezogen. Die Verbindlichkeiten der Druckerei sollen 600.000 K. betragen und es mußte der Konkurs über das Unternehmen verhängt werden. Infolgedessen wurde auch das Erscheinen des „Neuen Tagblattes“ eingestellt. In Verbindung mit diesen Zusammenbrüchen

erfolgte auch die Konkursverhängung über eine Bauunternehmerfirma und drei Kaufleute.

Woran erkennt man frischgeschossene Rebhühner? Hühner, die erst seit 24 Stunden geschossen sind, zeigen unter dem Lide ein klares Auge. Nach weiteren 24 Stunden wird das Auge matter und matter, um schließlich welsch zu werden, oder mehr oder weniger einzutrocknen. Ein gutes Erkennungsmittel, ob man frischgeschossene Rebhühner vor sich hat, besteht auch in der Verfassung der Zunge und des Rachens. Wenn sich bei aufgesperrtem Schnabel das Innere grünlich angelaufen zeigt, dann ist es ratsam, das betreffende Huhn nicht anzufassen. Wer seiner Sache noch sicherer sein will, braucht nur in den aufgesperrten Schnabel hineinzurücken; man wird dabei rasch die Lagerzeit des Huhnes feststellen können. Ferner sei bemerkt, daß Rebhühner, welche schon vor mehreren Tagen geschossen wurden, eine wellere Brust haben, als frischere, deren Brustwildbret sich kernig und fest anfühlt. Ein sicheres Zeichen, daß ein Huhn schon bedeutend Hautgout hat, besteht darin, daß die Federn, namentlich am Bauche, sehr locker sitzen.

Ziegen als Ammen. In Ungarn, wo der Staat den Kinderschutz unter seine Regie genommen hat, hat der Generalinspektor der Kindersysteme Ministerialrat von Ruffy zur Herabsetzung der Säuglingssterblichkeit den Versuch gemacht, bei jungen, nach tierärztlicher Untersuchung unbedingt gesunden Ziegen Säuglinge anlegen zu lassen. Die Säuglinge nahmen die Ziegenmilch gern, blieben gesund und entwickelten sich gut, wie auch die Ziegen sich gut in ihre Rolle als Amme fügten.

Massenkonkurse in Agram. Der finanzielle Zusammenbruch der Sterbekasse „Balkan“ und „Zadran“ zieht immer weitere Kreise. Vor kurzem wurde der Direktor der Versicherungskasse „Zadran“ wegen Betrügereien zu mehrjähriger Kerkerstrafe verurteilt. Bei der Verhandlung kamen auch die Verhältnisse bei den übrigen Sterbekassen zur Sprache und die Folge war, daß die Staatsanwaltschaft die Untersuchung auch gegen die Anstalt „Balkan“ anordnete, deren Direktor Albini verhaftet wurde. Gegen die übrigen Funktionäre der Anstalt wurde eine strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet. Nunmehr wurde über die Sterbekasse „Balkan“ der Konkurs verhängt. Die Forderungen der Gläubiger werden auf 700.000 K. beziffert, denen fast gar keine Aktiven gegenüberstehen. Einer der Hauptgläubiger ist der Agramer Advokat Doktor Schönstein, über dessen Vermögen ebenfalls der Konkurs verhängt werden mußte. Auch die große, alte Druckereifirma Anton Scholz, in deren Verlag die Zeitungen Neues Tagblatt und Novosti erschienen, ist in den Krach miteinbezogen. Die Verbindlichkeiten dieses Unternehmens betragen zirka 600.000 Kronen, denen nur geringe Aktivposten gegenüberstehen. Ueber das Druckereunternehmen Scholz mußte ebenfalls der Konkurs verhängt werden und wurde das Erscheinen des Neuen Tagblattes eingestellt. In Verbindung mit diesen Fallissements erfolgte auch die Konkursverhängung über die Bauunternehmung Franz Zeitberger und drei andere Kaufleute.

Englands Nahrungszufuhr im Kriege. „Unsere Gefahr im Kriege ist Hungersnot und nicht Invasion“ — dies Wort von Charles Veresford erhält seine zahlenmäßige Bestätigung durch ein soeben veröffentlichtes Buch des Parlamentsmitgliedes Charles Bathurst. Danach wurde 1845 noch die ganze britische Bevölkerung tatsächlich mit heimischem Weizen ernährt. Heute genügt der englische Weizen nur noch zur Ernährung von 4.500.000 Menschen, bei einer Bevölkerung Englands von 45 Millionen. Das Mittelländische Meer, durch das 60 Prozent aller Nahrungsmittel nach England kommen, ist von Schiffen entblößt. Als Maßnahmen gegen diese bedenklichen Erscheinungen schlägt nun Bathurst vor, entweder große nationale Vorratsspeicher zu errichten, in denen Nahrungsmittel für Fälle der Not aufgehäuft werden oder zur Ermutigung der heimischen Weizenkultur den Weizenbauern eine Prämie zu zahlen.

Raffinierter Selbstmord eines Zwölfjährigen. Im Norden Berlins erschoss sich der zwölfjährige Gemeindeschüler Georg Linke. Georg Linke, der Sohn des Bauknechters Karl Linke, war mit seinen zwölf Jahren ein lebhafter, gesunder Knabe. Am selben Tage sollte seine Klasse einen Ausflug machen. Georg hatte Geld dazu von seiner Mutter erhalten, es an den Klassenlehrer abgeliefert und sprach noch kurz zuvor mit seiner Mutter von dem Ausfluge. Georg schickte bald darauf seine Mutter und sein Gjähriges Schwesterchen unter einem Vorwande aus der Wohnung weg.

Als die Kleine zurückkam, fand sie die Tür verschlossen. Sie ging an das Fenster der zu ebener Erde gelegenen Wohnung und sah nun ihren Bruder stöhnend neben dem Bett liegen. Sie holte die Nachbarn zu Hilfe. Georg war inzwischen gestorben. Er hatte sich bis aufs Hemd entkleidet auf sein Bett gelegt, den Leiching seines Vaters mit dem Kolben in eine am Bett befestigte Schlinge gelegt, die Mündung gegen das Herz gedrückt und mit einer an den Abzug gebundenen Schnur abgezogen. So wenig häusliche Verhältnisse die Ursache zu der Tat gewesen sein können, so wenig lag auch in der Schule ein Grund vor, der Georg Linke zum Lebensüberdruß veranlaßt haben könnte. Sein Klassenlehrer stellte ihm das beste Zeugnis aus. Auch fanden sich in seinem Besitz nur gute Bücher. Schriftlich hat Georg nichts hinterlassen, auch zu niemanden von seiner selbstmörderischen Absicht geredet. — Die Eltern, die Schule und alle, die ihn kannten, stehen vor einem Rätsel.



Apollo Kerzen Feinste aller Marken

Gräfin Baldaun heiratet einen Rauchfanglehrer. In Steinamanger fand die Trauung der Witwe des Grafen Baldaun mit dem Rauchfanglehrer Ludwig Bauer statt. Der verstorbene Graf Baldaun stammt aus einer alten österreichischen Adelsfamilie und gehörte der engeren Umgebung des Kronprinzen Rudolf an, in dessen Gesellschaft er sich zuletzt in Schloß Meyering befand. Nach dem Tode des Kronprinzen ging Graf Baldaun nach Amerika, wo er eine Ungarin heiratete. Als er wenige Jahre später starb, kehrte seine Witwe in ihre Heimat zurück, wo sie in sehr bescheidenen Verhältnissen lebte und schließlich ihr mehrjähriges Zusammenleben mit dem Rauchfanglehrer Ludwig Bauer durch die jetzt geschlossene Ehe legitimierte.

Das Abenteuer einer jungen Amerikanerin. Von einem Raub und Einbruch in der Manier Raffes wird von New-York berichtet: Am 7. Juli war George Witson, ein berühmter Einbrecher, aus dem Toms-Gefängnis in New York entkommen. Seitdem hatte er sich in den feinsten Hotels von Atlantic City, einem Badeorte in Pennsylvania, herumgetrieben, wo er als Sohn eines Millionärs galt. Im Hotel wurde er mit einer New-Yorker Millionierin namens Lily Price und deren Freundinnen bekannt. Letzter Tage war er abends der Gast dieser jungen Damen. Beim Kaffee kam die Sprache auf gewisse, in jüngster Zeit passierte schaurige Einbrüche und Räubereien. Fräulein Price erklärte, sich kein wunderbarer Abenteuer denken zu können,

als von einem Einbrecher überrascht zu werden. In der folgenden Nacht schon hatte sie dieses Vergnügen! Ein maskierter Mann stand vor ihrem Bett und forderte, mit dem Revolver in der Hand, die Herausgabe ihrer Diamanten und des Geldes. Der Räuber erhielt beides. Fräulein Price schrie nicht und wehrte sich nicht, sondern verhielt sich mausestills bis zum nächsten Morgen. Dann erst setzte sie die Hotelverwaltung von ihrer Verabreichung in Kenntnis. Die Hotelgäste scharten sich um Fräulein Price, als diese, von Geheimpolizisten begleitet, im Salon erschien. Unter ihnen war auch Witson. Die Polizisten erkannten ihn sofort als einen alten Verbrecher und fanden auch die dem Fräulein Price geraubten Schmuckstücke in seinem Zimmer.

Schrifttum.

Ein treuer Freund ist Goldes wert!

Der beste Freund für stille Stunden wie für den Familienkreis ist eine gute Zeitschrift! An erster Stelle als vornehmstes illustriertes Familien- und Frauenblatt der Monarchie steht heute die „Familien- und Moden-Zeitung für Oesterreich-Ungarn“. Einer der schönsten Vorzüge, denen die „Familien- und Moden-Zeitung für Oesterreich-Ungarn“ ihre Beliebtheit und große Verbreitung verdankt, liegt in der Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit des Programms. Sie ist in ihrem praktischen Teil eine Frauen- und Modenzeitschrift mit zahlreichen Moden-, Wäsche- und Handarbeitsmodellen zur Selbstanfertigung, sie bringt in ihrem hauswirtschaftlichen Teil viele erprobte Kochrezepte und praktische Ratschläge und ist ferner in ihrem unterhaltenden Teil eine alle Gebiete des Wissens, der Kunst und des öffentlichen Lebens berücksichtigende Familien-Zeitung mit erstklassigen Romanen, reich illustrierten belehrenden Artikeln, sowie mit einer farbenprächtigen Kunstbeilage in jedem Heft. Bei aller Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit kostet die „Familien- und Moden-Zeitung für Oesterreich-Ungarn“ nur 24 Heller wöchentlich. Alles Nähere wolle man aus dem der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt ersehen. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen entgegen. Wo keine Buchhandlung bekannt ist, bestelle man bei der Administration, Wien 1. Bezirk, Dominikanerbastei 10.

Der Herbst, der wunderbare Maler, färbt jetzt in der Natur das Laub in allen möglichen Nuancen. Auch die Frauenwelt sucht sich jetzt zu schmücken in Gewändern aller Farben. Das neue, farbenprächtige, herrliche Modenpanorama nebst hundertsten von Modellen in dem beliebten Modenblatt „Große Modenwelt“, mit Fächerbignette (Abonnementspreis vierteljährlich nur 1.50 Krone), dessen erste neue Quartalsnummer soeben erschienen ist, gemahnt unsere Frauen, daß es Zeit ist, sich mit neuer Herbstgarderobe zu schmücken durch billige Selbstherstellung der Herbstkostüme. „Große Modenwelt“ (vierteljährlich 1.50 Krone), Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57, bringt alle 14 Tage immer das Neueste auf dem Gebiete der Mode; dort findet man einfache und elegante Kostüme für jeden Geschmack und jedes Alter, aber auch eine vorzügliche Anleitung, sich die Kleidung mit Hilfe des mustergiltigen Schnittbogens selbst herzustellen. Was Reichhaltigkeit und Billigkeit anbetrifft, ist diesem Unternehmen sicher kein anderes an die Seite zu stellen. Das Blatt will vor allen Dingen ein praktisches Modenblatt sein und nach dieser Seite ist die Lieferung von Normalschnitten für Erwachsene und Kinder zu spottbilligen Preisen besonders nützlich. Die Rubrik „Neuestes aus Paris“, der äußerst spannende Roman, eine vornehme, reich illustrierte

Belletristik, eine große Extrahandarbeitenbeilage zeugen weiter von dem reichen Inhalt des Blattes. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit Fächerbignette (man achte genau auf Titel und Preis!) zu 1.50 Kronen vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probenummern bei ersteren und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner u. Sohn, Wien 1, Seilerstätte 5.

Gingesendet.

Die erste Preisausschreibung für Flor-Belmonte-Raucher ist erfolgt und bietet 15 Bargeldpreise von zusammen 500 K., darunter je einen zu 150, 100 und 50 K. Die näheren Bestimmungen wollen gefälligst sofort mittels Korrespondenzkarte verlangt werden von Flor-Belmonte, Wien, 9. Bezirk.

Herr Lehmann, das haben Sie nun davon!

in Mänteln und Lächer wideln Sie sich, aber Sie sorgen nicht dafür, daß die kalte Atemluft Ihnen keinen Schaden bringt. Nun liegen Sie so erbarungswürdig da und wissen nicht, was Sie anfangen sollen. Also schnell einmal eine Schachtel Fay's Sodener Mineral-Pastillen für Kr. 1.25 aus der Apotheke oder Drogerie holen lassen und nach Vorschrift verwenden. Und merken Sie sich: In Zukunft nehmen Sie immer, wenn Sie bei kaltem Wetter auf der Straße sind, eine Sodener in den Mund — Sie werden dann kaum eine Erkältung zu fürchten haben.



Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.

Abonnements
pro Vierteljahr zu 1 Mk. bei allen Buchhandlungen
und allen Postanstalten.

Erf.-Probe-Nummern durch John Henry Schwerin, Berlin W.

Welt der 100000 Abonnenten.

1 K. 80 h

Nützen Sie Ihre Kräfte

aus, und nicht ab,
profitieren Sie

aus den Erfahrungen von
18.000 Kaufleuten.

Abonnieren Sie mit 2 K.
ein Quartal:
Sie erhalten jetzt noch
„Taschenbuch
für Kaufleute“.
u. viele and. Prämien gratis.




Illustriertes Fachblatt für geschäftlichen Erfolg

Der Oesterreichische Kaufmann

Prag, Elisabethstr. 24. Wien VI

:: HUNDERTE GUTER KÄUFER ::

gewinnen Sie durch Ihre ANNONCE im „Oesterr. Kaufmann“.

MEINE ALTE

Erfahrung ist und bleibt, daß zur Vertreibung von Sommerprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines weichen Teints keine bessere Seife existiert als die weltbekannte Stedenpferd-Lilienmilchseife, Marke Stedenpferd, von Bergmann & Co., Leipzig a/E.

— Das Stück zu 80 h erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien und allen einschlägigen Geschäften.

— Desgleichen bewährt sich Bergmann's Lilienmilchseife „Manera“ wunderbar zur Erhaltung zarter, weißer Damenbände; in Tuben zu 70 h überall erhältlich.

Jeden Donnerstag grosser Restenverkauf

zu sehr billigen Preisen im
Warenhause

Johann Koss, Cilli.



Jede Mutter

sollte beherrsigen, dass Mehlspeisen, wie Strudel, Knödel, Teige, Torten, Küche, Puddings, Aufläufe, Guglhupfs, Krapfen, Flocke, Wachteln, Buegeln, Nudeln, Omeletten, Palatschinken, Spalten, Kipferln, Dalken, Küchel, Nockerln, Stollen etc. in vielen Fällen, insbesondere für Kinder, den Fleischspeisen oder den zusammengesetzten Gerichten vorzuziehen sind, wenn sie mit einem Zusatz von

Dr. Oetker's Backpulver à 12 h

hergestellt werden, denn nur dann sind sie nicht nur nahrhaft, sondern auch leichtverdaulich, was besonders wiederum für Kinder nicht hoch genug bewertet werden kann. Machen Sie also für Ihre Kinder viel solcher Mehlspeisen mit Dr. Oetker's Backpulver, welches überall mit millionenfach bewährten Rezepten vorrätig ist.

Gesund, nahrhaft, billig.

Man achte darauf, die echten Fabrikate Dr. Oetker zu erhalten.

Herren-, Knaben- und Kinder-Konfektion

modernste Anzüge, Ulster,
Raglans, Wettermäntel
billigst im Warenhause

Johann Koss, Cilli.

Sonntag den 6. Oktober im kleinen
Saale des Deutschen Hauses

Volkstümlicher Vortrag

der Grazer Universität.

Privatdozent Dr. Franz Fuhrmann:

Theorie und Praxis der Lebensmittelkonservierung

(mit Projektionen).

Beginn 4 Uhr nachmittag.

Eintritt 40 Heller.

Arbeiter 20 Heller.

Danksagung.

Für die liebevolle Anteilnahme und die schönen
Kranzspenden anlässlich des Ablebens unserer unver-
gesslichen Tochter

Hermine

sagen wir allen, insbesondere den am Trauerchor Mitwir-
kenden, herzlichsten Dank.

Familie Stanek.

Emil Brandeis Hopfen-Kommissions-Geschäft Nürnberg

Städtische Hopfenhalle Nr. 6

empfehlte sich

zum Verkauf von Hopfen

zum höchstmöglichen Tagespreis.

Reelle Bedienung.

Kulante Bedingungen.

Edikt.

P 171/8
71

Vom k. k. Bezirksgerichte Tüffer wird bekannt gemacht:

Ueber Antrag der Besitzer wird bei dem gefertigten k. k. Bezirks-
gerichte, Amtszimmer Nr. 3, am

15. Oktober 1912

Vormittag um 10 Uhr, die Realität E.-Z. 62, K.-G. Markt Tüffer, im
Wege freiwilliger Versteigerung dem Meistbietenden hintangegeben werden.

Die Realität ist in der schönsten Lage von Tüffer, knapp am Sann-
kai gelegen, vom Sannbade 3 Minuten, vom heilkräftigen Franz Josefs-
Bade 15 Minuten, von der Hauptstrecke Wien-Triest 5 Minuten entfernt.

Die Realität besteht aus einem parkartigen Garten, einem einstöckigen
und einem ebenerdigen Wohnhause.

Das erstere Wohnhaus enthält im Hochparterre eine Wohnung mit
3 Zimmern, Balkon samt Nebenräumen, im ersten Stockwerke eine Wohnung
mit 44 Zimmer, Balkon und Nebenräumen, überdies ein Dachzimmer, Keller
und DDachbodenräume.

1 Das ebenerdige Wohnhaus enthält 2 Zimmer, Küche und Vorraum.

1 Der Garten ist Nutz- und Ziergarten mit parkartigen, schattigen Stellen.

1 Das geringste Gebot beträgt 20.000 K, unter diesem Betrage findet
ein Verkauf nicht statt.

1 Jeder Bieter hat ein Vadium per 2000 K in Barem oder mündelsicheren
Wertpapieren zu erlegen.

2 7000 K können liegen belassen werden.

1 Die Versteigerungsbedingungen und der Grundbuchsatzung können
während der Geschäftsstunden in der Gerichtskanzlei eingesehen werden

K. k. Bezirksgericht Tüffer,

Abteilung I, am 25. September 1912.

Z. 447.

Kundmachung.

Gemäss § 33 der im Jahre 1899 vom Landesauschusse für die steiermärkischen
Landes-Siechenanstalten erlassenen Kanzlei-Vorschriften schreibt die gefertigte Anstalt
für das Jahr 1913 die Lieferung von:

Fleisch, Mehl, Gebäck, Milch, Hülsenfrüchten, Bier, Holz, Stein-
kohlen, Bettenstroh, Totensärge, Stockzucker, Würfelzucker, Santos
Kaffeebohnen, Enrilo-Feigen-Kaffee, Stocksalz, Meersalz, Rangon
Reis, Bruchreis, Tafelöl, Lecker Speiseöl, Rüböl, Petroleum, Stearin-
kerzen, Essigessenz, Pflanzenfett (Kuneröl), gedörrte Zwetschken,
Kernseife, Schichtseife, Bohnen, Linsen, Erbsen, Rollgerste, Hirse-
brein, sowie die Beistellung von Wirtschaftsfahren und die Kamin-
fegerarbeiten, diese pro 1913—1915 im Offertwege aus.

Die mit einem Kronenstempel versehenen Offerte sind unter Anführung des
Namens des Offerenten und des offerierten Artikels am Umschlage des Offertes geschlossen
bis längstens

31. Oktober 1912

bei der gefertigten Verwaltung zu überreichen.

Hievon ergeht die allgemeine Bekanntgabe mit der Einladung zur Beteiligung
mit dem Bemerken, dass bezüglich der Spezereiwaren, welche bemustert werden
müssen, der Landes-Ausschuss sich vorbehält die eingebrachten Offerte statt
in ihrer Gänze nur hinsichtlich einzelner darin angebotener Artikel anzu-
nehmen und dass die Lieferungsbedingungen, welche für die Lieferanten, deren
Offerte angenommen wurden, in allen darin enthaltenen Punkten unbedingt
bindend sind, bei der gefertigten Verwaltung eingesehen werden können.

Landes-Siechenanstalts-Verwaltung in Hohenegg bei Cilli,
am 1. Oktober 1912.

Visitkarten

liefert rasch und billigt
Vereinsbuchdruckerei Celeja

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung

der Stadtgemeinde Cilli.

Ländliches villenar- tiges Haus

mit 2 Wohnungen
Zimmer, Küche samt Zubehör; Acker,
Garten, Weinhecken und Obstbäume,
sowie Wirtschaftsgebäude, ausge-
zeichnete ertragsfähige Weinfechtung.
Sehr preiswürdig.

Stadthaus in Cilli,

einstöckig, mit Vorgarten und Grund-
stücken, die sich vorzüglich als Bau-
gründe eignen, enthaltend 4 grössere
Wohnungen samt Zubehör, Wasser-
leitung u. s. w. ist mit den Grund-
stücken oder ohne denselben preis-
würdig zu verkaufen. Die Grundstücke
werden auch nach Ausmass ohne dem
Hause abgegeben.

Sehr schönes Land- gut

im Sanntale, an der Reichs-
strasse 3 km von Cilli entfernt, be-
stehend aus einem komfortablen ein-
stöckigen Herrenhause mit Veranda,
einem grossen Wirtschaftsgebäude,
Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr
ertragfähiger Oekonomie ist sofort
preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohn- haus,

neugebaut, mit Gastwirtschaft
Brantweinschank, Trafik u. Garten
in einem deutschen Orte in unmittel-
barer Nähe von Cilli, ist preiswürdig
zu verkaufen. Dasselbe sind auch
weitere drei Wohnhäuser mit ertrag-
fähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstöckige

Villa mit Gemüsegarten und kleiner
Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst
Bad Neuhaus billig zu verkaufen.
Wasserleitung im Hause. Reichliche
Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Villenartiges

Geschäftshaus mit acht
Zimmern, Küche und Garten in der
unmittelbaren Nähe von Cilli, nebst
Baugrund, ist sofort preiswürdig zu
verkaufen.

Ausserdem sind auch viele preiswürdige Realitäten und

Geschäfte zu verkaufen.

Zu kaufen gesucht:

Ein Landwirtschaft-

licher Besitz in der Grösse
von 15—20 Joch fruchtbaren Bodens,
mit gut erhaltenem Hause.

Ein kleines Anwesen

bestehend aus einem gut erhaltenen
Einfamilienhause und 2—3 Joch
Garten.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amts-
stunden erteilt.

Eine Realität bestehend aus

Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und
Scheuer mit $\frac{3}{4}$ Joch grossem einge-
zäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch
Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-
Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von

Cilli, bestehend aus 3 nebeneinander-
stehenden Wohnhäusern mit einge-
richtetem Gasthause und Tabaktrafik,
sowie Grund im Flächenmasse von
1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen
und 3 Schweinen ist wegen Ueber-
siedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der

unmittelbarsten Nähe von Cilli, ein
Stock hoch, mit 17 Wohnräumen,
nebst grossen Garten, reizende Aus-
sicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Weingartenrealität

in der Gemeinde Tüchern, mit Wohn-
haus, Stall, Presse, Holzlage, Schweine-
stall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser
Wiese, Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges

Wohnhaus mit schönem Ge-
müsegarten in der Stadt Rann a. Save
ist wegen Domizilwechsel sofort preis-
würdig zu verkaufen.

Villa Wohnhaus in reizender Lage.

1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu
je 3 Zimmer, Badezimmer Dienst-
botenstube und Zugehör. 1 Man-
sardenwohnung mit 2 Zimmer und
Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr
preiswürdig, weil Verzinsung ge-
sichert.

Weingartenrealität,

herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli,
bestehend aus $2\frac{1}{2}$ Joch Weingarten,
durchgehends Amerikaner-Reben, 4
Joch schlagbaren Wald, $2\frac{1}{2}$ Joch
Wiese etc., Herrenhaus mit Winter-
wohnung, 2 Stallungen, Holzlage und
Heuhütte ist unter sehr günstigen Be-
dingen sofort zu verkaufen.

Kellnerin

verlässlich, deutsch und slowenisch sprechend, wird für einen Branntweinschwank aufgenommen. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 18864

Französischen Unterricht

erteilt staatlich geprüfte Lehrerin. Grammatik, Konversation, Literatur, Uebersetzungen, Vorbereitung zur Staatsprüfung. Hermine Exner, Cilli, Giselastrasse 8.

Zu vermieten

ab 1. Oktober im Hause Grazerstrasse 31, vollständig neu hergerichtet: eine Wohnung mit 5 allenfalls 6 Zimmern samt Zugehör und eine Wohnung mit 4 Zimmern samt Zugehör. Ab 1. November zwei Geschäftslöke und eine ebenerdige Hofwohnung. 18828

Foxterrier

stichelhaarig, Männchen, 6 Monate alt, billig abzugeben bei Schwarzmeier, Pragwald.

Unterricht

in Theorie und Harmonielehre, Klavier, Harmonium und Orgel wird erteilt. Anfrage in der Verwaltung des Blattes. J

Halbgedeckte Kalesche

gut erhalten, billig zu verkaufen bei Otto Withalm, Markt Tüffer.

Eine schöne lichte WOHNUNG

bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Vorzimmer, Wasserleitung, ist zu vermieten. Anzufragen Rathhausgasse Nr. 5.

Tüchtige

Verkäuferin

der deutschen u. slowenischen Sprache mächtig, wird mit 1. November für eine Gemischwaren-Handlung in der Nähe von Cilli aufgenommen. Offerte unter „400“ postlagernd, Cilli.

Hotel Deutsches Haus

ab 10. Oktober

jeden Donnerstag und Freitag

frische Seefische.

Ab 5. Oktober

jeden Samstag und Sonntag

Brat-, Blut-u. Leber-Hauswürste.

Zu vermieten

nett möbl. Zimmer

auf der Insel mit herrlicher Aussicht. Anfrage an die Verwaltung des Blattes. A

Abgetragene Kleider und Schuhe

werden zu besten Preisen gekauft in der Trödlerei Adolf Kolenz, Herrengasse 27.



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

Amerika

königl. belgischer Postdampfer der „Red Star Linie von Antwerpen“ direkt nach

New-York und Boston

konzess. von der hoh. k.k. österr. Regierung.

Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

Red Star Linie in Wien, IV., Wiednergürtel 6

Julius Popper

in Innsbruck, Südbahnstrasse

Franz Dolenc

Laibach, Bahnhofstrasse 41.

MOCCA WÜRFEL
sind der allerfeinste, fix und fertig gezuckerte Kaffee
ein Würfel gibt 1/2 Liter,
kostet 14 Heller.
ÜBERALL ZU HABEN!!
C. WENGER, FABRIK, KLAGENFURT.

JOSEF KÖNIG, CILLI

Nürnberger-, Galanterie-, Spiel-, Korb-, Taschner-, Kurz- und Wirkwarenlager
En gros. ● ● ● En detail.

Schultaschen, Bücherträger, Turnschuhe, Galoschen.

Grosse Auswahl in Hausschuhen, Markt-Netze, Taschen.

Elektr. Taschenfeuerzeuge, Elektr. Taschenlampen komplett von K 1-50 aufwärts.

Austro-Americana Triest

33 Ozeandampfer.

33 Ozeandampfer.

Regelmässiger Passagier- und Warendienst nach Nord- und Südamerika, Griechenland, Italien, Spanien.

Zwei unabhängige Vergnügungsreisen nach SPANIEN

vom 12. Oktober bis 5. November 1912 mit dem Doppelschraubendampfer „Alice“ und vom 19. Oktober bis 5. November mit dem Doppelschraubendampfer „Laura“. Triest, Patras, Palermo, Algier, Almeria, Guadix, Granada, Madrid, Barcelona, Neapel, Triest.

Fahrtreise inklusive Verpflegung für die I. Klasse von 380 K aufwärts, für die II. Klasse von 250 K aufwärts (ausschliesslich Landreisen).

Nähere Auskünfte erteilen: die Direktion in Triest, Via Molin Piccolo Nr. 2 und Karl M. Kiffmanns Nachf. in Marburg, Burgplatz 3.

Aktienkapital: K 65,000.000—
Reserven: K 17,000.000—

Zentrale in Prag.

Kommandite in Wien.

Durchführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung diesbezüglicher Auskünfte.

An- und Verkauf von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

Versicherung gegen Verlosungsverlust.

Kulanteste Ausführung von Börsenaufträgen.

Uebnahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Belehnung von Wertpapieren. Vermietung von Sicherheitskassenschränken (Safes.)

Schottischer Wolfshund

hört auf den Namen „Spitzbub“, mit der Marke „Marburg 1911“ hat sich verlaufen. Abzugeben beim Dr. R. A. Leisner, Cilli, Ringstr. 8.

2 Singer-Nähmaschinen

(1 Fussmaschine und 1 Handmaschine) sind zu verkaufen. Ringstrasse 10, I. Stock.

Gewölbe

samt Kabinet, Keller und Holzlage ist Herrengasse Nr. 30 sofort zu vermieten.

Schöne Winter-Kegelbahn

bei der Kahnfahrt in Savodna.

Eine schöne Wohnung

im I. Stock, bestehend aus 2 Zimmern und Zugehör, vom 1. November zu vermieten. Anfrage bei Georg Skoberne, Wokaunplatz Nr. 2, I. Stock.

Verkäuferin

ausgelernt in der Gemischwarenbranche oder Manufaktur, beider Landessprachen mächtig, wird in einer Stadt Untersteiermarks akzeptiert. Anträge unter „Strebsam 18874“ an die Verwaltung des Blattes.

Der Meistersinger...

Willst gut Du geh'n, elastisch sein, Und fällt Dir gar kein Mittel ein; Am Baume pfeift's schon jeder Spatz: „Trag



Kautschuk-Schuhabsatz.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Filialen in Reichenberg, Gablons, Saaz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf, Troppau, Rumburg, Brünn, Linz, Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg, Mähr. - Schönberg, Neutitschels, Graz, Leoben, Königshof, Klagenfurt, Villach. — Expositionen in Friedek-Mistek und Braunau.

Annahme von Geldern zur Verzinsung im Konto-Korrent oder auf Einlage-Bücher.

Kreditbriefe

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.